

# Starkenburg

**Charakteristik:** Wald- und Weinlagenwanderung  
rund um die Starkenburg

**Beste Wanderzeit:** März – Oktober

**Ausgangspunkt:** Heppenheim, Marktplatz

**Karten:** TF 20-8 „Bergstraße-Odenwald“

**Markierung:** H 1

Ort	km	Zeit	Höhe	Informationen
Heppenheim	0,0	0:00	110	(06252 / 131120)
Starkenburg	2,1	0:45	295	Jugendherberge
Hambach	5,2	1:45	200	
Heerdweg	2,0	0:40	220	
Heppenheim	3,2	1:00	110	hist. Altstadt,
Gesamtstrecke	12,5	4:10		Schwierigkeit: mittel

Die Kreisstadt Heppenheim kann auf eine historisch bedeutsame Vergangenheit zurückblicken. Die Ersterwähnung findet sich in der Schenkungsurkunde des Weinheimer Bürgers *Marcharius*, der am 17. Juli 755 seinen Heppenheimer Grundbesitz der Kirche St. Peter in Heppenheim vermachte. 773 schenkte Karl der Große dem neu gegründeten Kloster Lorsch die Königsmark Heppenheim. Schon damals umfasste dieses Gebiet große Teile der Bergstraße und des Odenwaldes. Zur Sicherung seiner Besitzungen ließ das Kloster Lorsch im heutigen Ortskern eine Fliehburg errichten, Burg und Basilika mit einer Schutzmauer umgeben und machte Heppenheim zum Verwaltungsmittelpunkt.

In den Folgejahren konnte das Kloster Macht und Einfluss steigern. Der zunehmende Reichtum aber weckte Neid und Begierde der Nachbarn. 1065 ließ sich Erzbischof Adalbert von Bremen, der Berater des noch unmündigen Königs Heinrich IV., das reiche Kloster Lorsch von seinem König schenken. Der Erzbischof aber hatte nicht mit dem Widerstand des wehrhaften Abtes Udalrich gerechnet. In aller Eile ließ dieser auf dem Bergvorsprung oberhalb von Heppenheim eine Befestigungsanlage bauen, um die Selbstständigkeit des Klosters gegenüber den Gebietsansprüchen des Bremer Erzbischofs zu verteidigen.

gen. Im Januar 1066 belagerte Adalbert von Bremen die Befestigungsanlage, konnte sie aber wegen der strategisch günstigen Lage auf dem isolierten Gipfel nicht einnehmen und musste unverrichteter Dinge wieder abziehen. Unmittelbar danach begann Udalrich dieses Provisorium zu einer mächtigen Schutzburg auszubauen. Noch im gleichen Jahr erschien er, unterstützt von den Großen des Reiches, mit seinen 12 Hauptvasallen und 1200 Rittern auf dem Reichstag zu Trebur und veranlasste allein durch sein Auftreten als Fürstabt die Rücknahme der Schenkung an den herrschsüchtigen Erzbischof Adalbert von Bremen sowie die Erneuerung der Unabhängigkeit der Fürstabtei Lorsch. Diese Epoche war der Höhepunkt des Klosters. Der Eigennutz der Klostervögte, die immer mehr Grundbesitz dem Kloster entfremdeten, sowie die Gleichgültigkeit einiger Äbte führten danach zum raschen Verfall. 1228 übertrug Papst Gregor IX. die Verwaltung des Klosters dem Mainzer Erzbischof. 1229 kaufte dieser die Starkenburg. Drei Jahre später, 1232, schenkte Kaiser Friedrich II. dem Mainzer Erzbischof die gefürstete Abtei mit all ihren Einkünften. Damit begann ein lang anhaltender Streit zwischen dem Erzbistum Mainz und den Pfalzgrafen, die seit 1156 die Obervogtei des Klosters innehatten und daher Ansprüche auf Teile des Besitzes des Klosters anmeldeten.

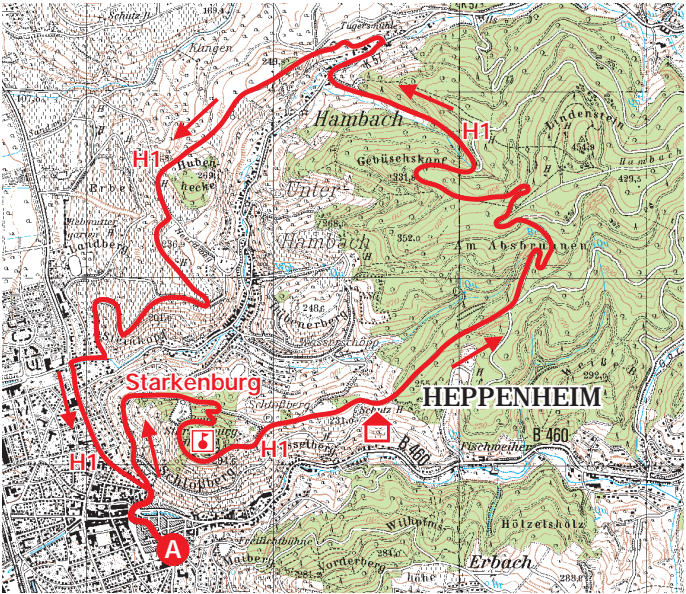
In Heppenheim begann nach dem Machtwechsel eine rege Bautätigkeit. Es entstand der Amtshof, der Verwaltungssitz des bischöflichen Repräsentanten, und Heppenheim wurde Verwaltungsmittelpunkt. 1460 kam es zwischen dem Pfalzgrafen und Mainz erneut zu kriegerischen Auseinandersetzungen, die Erzbischof Diether II. verlor. Er musste um Frieden bitten und schloss, aufgrund seiner sich zuspitzenden Auseinandersetzungen mit dem Papst wegen nicht geleisteter Zahlungen, ein Bündnis mit seinem ehemaligen Gegner, dem Pfalzgrafen Friedrich. Als der Papst 1461 die Absetzung von Diether II. verkündete und Graf Adolf von Nassau zum neuen Erzbischof ernannte, widersetzte sich Diether II. der Anordnung aus Rom und bat den Pfalzgrafen um Waffenhilfe gegen Adolf von Nassau. Als Gegenleistung verpfändete er ihm das gesamte mainzische Amt Starkenburg unter der Bedingung, dieses Gebiet nach Zahlung von 100.000 Gulden wieder einlösen zu können. Diether II. verlor die Auseinandersetzung mit dem Papst, und der neu ernannte Erzbischof Adolf von

Nassau bestätigte dem Pfalzgrafen die Pfandschaft. Damit war die gesamte Bergstraße mit weiten Teilen des Odenwaldes unter kurpfälzischer Verwaltung. In der Annahme, dass Mainz diese Summe niemals aufbringen könne, ließ Friedrich mächtige Grenzsteine setzen und sein Rautenwappen darauf einschlagen. Der Dreißigjährige Krieg aber brachte die Wende. Nach der Eroberung der Pfalz durch die Truppen von Tilly wurde die Einlösung des Pfandes festgelegt. 1650 kam unter Vermittlung der Schweden dieser Vertrag zustande. Vermutlich aus finanziellen Gründen wurden die Pfälzer Grenzsteine nicht entfernt, sondern das Mainzer Rad unter den Pfälzer Rauten eingeschlagen, dazu die Jahreszahl 1650 und der Schriftzug „Abgelöst“. Diese „Abgelöststeine“ findet der Wanderer heute an vielen Stellen an der Bergstraße und im Odenwald.

Im Dreißigjährigen Krieg wechselte die Starkenburg mehrfach ihren Besitzer, ohne jedoch von ihren Eroberern nachhaltig zerstört zu werden. Nach den Kriegswirren wurde die Burg wieder vollständig instandgesetzt. In den nachfolgenden Jahren (1689 und 1693) konnte sie den französischen Truppen trotzen, die in ihrer Wut darüber die Stadt fast vollständig niederbrannten. Mit der Verbesserung der Waffentechnik aber wurden die Burgen strategisch gesehen nach und nach bedeutungslos. 1765 wurde die letzte Burgbesatzung abgezogen. Damit war die Starkenburg diejenige, die ihre ursprüngliche Funktion am längsten erfüllte. Nach dem Abzug der Besatzung wurden Teile der Befestigungsanlage meistbietend zum Abbruch freigegeben. Aber schon 1787 untersagte der Mainzer Erzbischof den weiteren Abbruch, um die Burg als Denkmal deutscher Geschichte zu erhalten.

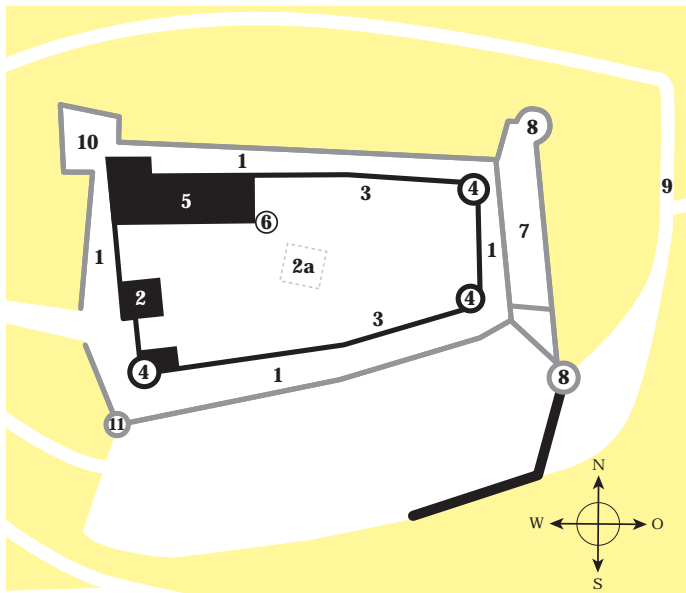
1803 endete für Heppenheim die kurmainzische Herrschaft. Bei der territorialen Neuordnung erhielt der ehemals hessische Landgraf und neuer Großherzog u. a. die Stadt Heppenheim mit dem Oberamt Starkenburg, den rechtsrheinischen Besitz der Hochstifte Worms und Speyer sowie von der Pfalz das Oberamt Lindenfels. Damit wurde der Odenwald zum großen Teil hessisch und der jahrhundertelange Streit der beiden benachbarten Großmächte Mainz und der Pfalz war gegenstandslos geworden.

Ausgangspunkt der Wanderung ist der historische Marktplatz mit seinen herrlichen Fachwerkhäusern und dem Marienbrunnen von 1729. Von dort folgen wir dem



örtlichen Rundweg **H 1** hinauf zur Starkenburg. Von Westen kommend durchqueren wir den schmalen Zwinger (1) und betreten die Kernburg. Der quadratische Bergfried (2) links vom Eingang war von 1927 bis 1930 für den baufällig gewordenen und 1924 gesprengten alten Bergfried (2a) neu errichtet worden. Auf ihn wollte man wegen seiner Symbolkraft nicht verzichten. Sein jetziger Platz aber entspricht nicht dem ursprünglichen Standort in der Mitte der Kernburg. Der schlanke Turm von knapp 8 x 8 m Seitenlänge und 30 m Höhe (2a), der Stärke und Macht demonstrieren sollte, war aus strategischen Gründen leicht übereck gebaut, um der Angriffsseite nicht seine volle Breite zu bieten. Im Gegensatz zu anderen Burgen war er erst nach der Fertigstellung der Burg im 14. Jahrhundert errichtet worden. In ihm befand sich auch das Verlies, das ab 1522 als Gefängnis der Stadt Heppenheim diente.

Die Kernburg war von einer starken, rechteckigen Ringmauer (3) von etwa 75 x 45 m umgeben, die sich zur östlichen Angriffsseite hin leicht verengte. Ihre vier Ecken waren durch Rundtürme (4) mit Zinnenkranz verstärkt, von denen der nordöstliche Turm der mächtigste und wehrhafteste war. Von den ehemaligen Wohn- und



**Grundriss Starkenburg (nach Einsingbach)**

Wirtschaftsgebäuden im Burghof ist nichts mehr zu sehen. Der Palas befand sich in der Nordwestecke an der Stelle der heutigen Jugendherberge (5). Die Bergkapelle war im Bereich des heutigen Bergfrieds im Torbau oder einem sich anschließenden Wohnbau integriert. Nur der ca. 80 m tief in den Fels gehauene Burgbrunnen (6) im Innenhof ist noch Überbleibsel der alten Burganlage.

Der die Kernburg eng umschließende Zwinger war auf der Angriffsseite im Osten durch einen zweiten äußeren Zwinger (7) verstärkt. Die beiden Rundtürme in der östlichen Ringmauer der Kernburg, die die Burg absichern sollten, bildeten zusammen mit dem inneren und dem äußeren Zwinger ein trapezförmiges Bollwerk. Auch der äußere Zwinger hatte zwei mächtige, vorgezogene Türme (8), die sowohl die Angriffsseite als auch die Nord- und Südflanke der Burg absichern sollten, wobei der die Südflanke schützende Turm mit seiner Spitze zur Angriffsseite hin ausgerichtet war, um den Aufprall von Geschossen besser abfangen zu können. Vor diesem Bollwerk lag ein tiefer Wallgraben (9). Auch die Nordwestecke des Zwingers war zur Bastion (10) ausgebaut worden, während ein kleinerer runder Turm (11) die Südwestecke absicherte.



**Starckenburg**

Der beste Schutz der Starckenburg aber war seine schwer angreifbare Gipfellage, die schon die Belagerung von Adalbert von Bremen scheitern ließ, als die Befestigungsanlage lediglich ein innerhalb von zwei Monaten errichtetes Provisorium war.

Nach Besichtigung der Burg folgen wir der örtlichen Markierung H 1 an der Sternwarte vorbei hinab in den Bergsattel und von dort oberhalb der Weinberge zu einer am Waldrand gelegenen Schutzhütte. Von hier hat man einen schönen Blick auf den Schlossberg, das Hambacher Tal und Heppenheim. Der weitere Weg führt durch einen herrlichen Buchenwald nach Hambach, biegt im Ort erst rechts, dann links ab und folgt auf der Höhe dem Burgen- und Blütenweg auf einem herrlichen Panoramaweg nach links.

Nach etwa einer Viertelstunde trennen sich Burgen- und Blütenweg und wir gehen mit unserem Wanderzeichen H 1 nach rechts durch die Weinberge bergab nach Heppenheim zurück an unseren Ausgangspunkt.